

Heiliger Gallus (um 550 - um 629/639)

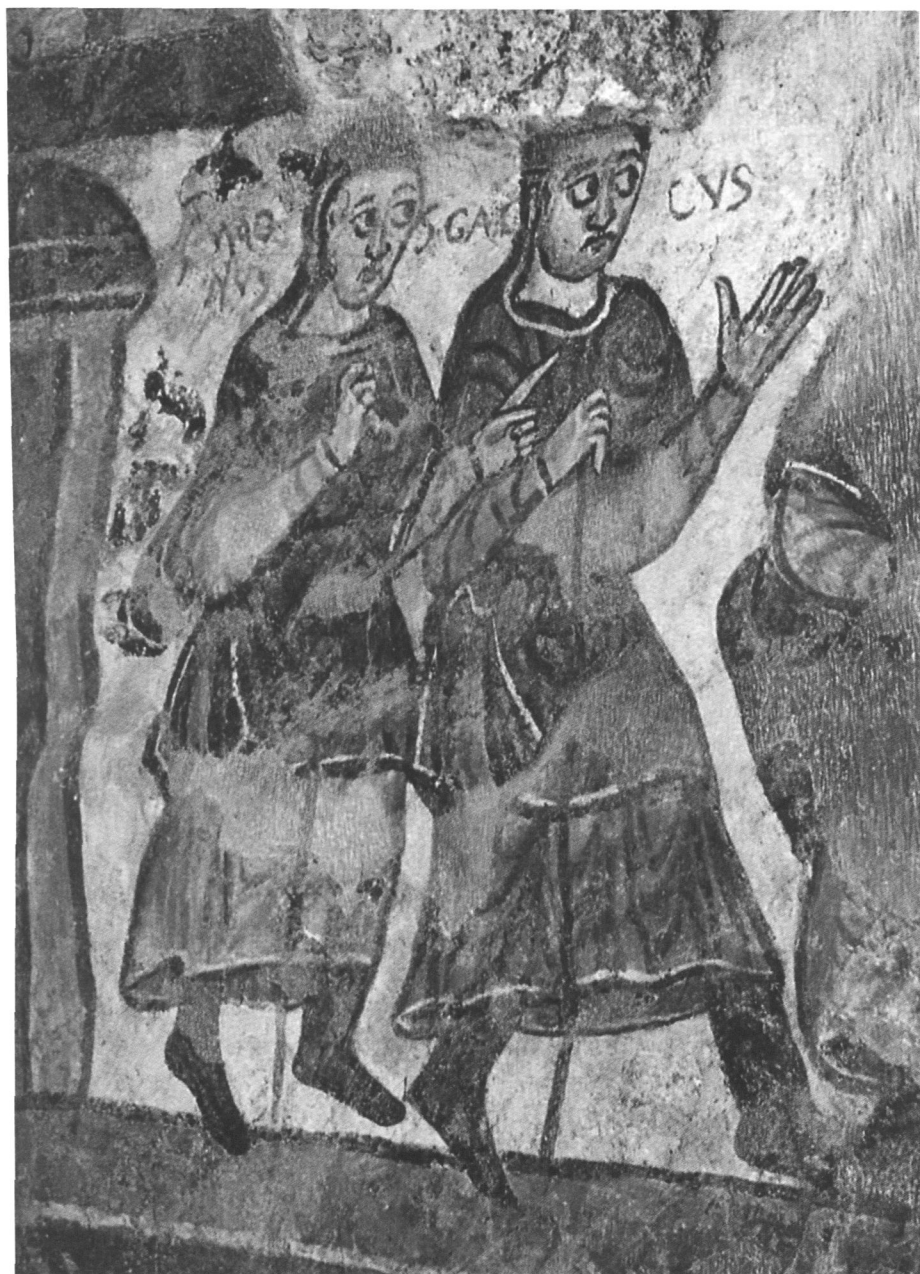
Lebensbeschreibung

Gallus war ein irischer Missionar, der als Begleiter des heiligen Kolomban (540-615), dem Gründer der Klöster Luxeuil und Bobbio, auf das europäische Festland reiste. Er unterstützte Kolomban in Luxeuil, wo die irischen Mönche jedoch nicht bleiben konnten, weil der von ihnen beanspruchte Autonomiestatus für den fränkischen Episkopat unter dem jungen König Theoderich II. (geb. 587; Tod des Vaters 596; gest. 613) nicht akzeptabel erschien.

Für Gallus endete die weitere Missionsreise dann nach einem gescheiterten Missionsversuch Kolombans in Tuggen beim Zürichsee im Bodenseeraum, wo Kolomban ebenfalls in Konflikte mit Einheimischen geriet, bis er sich zu einer Weiterreise nach Italien entschloss. Eine fiebrige Erkrankung soll Gallus hier gehindert haben, Kolomban weiter zu folgen, so dass er nach mehreren Stationen schließlich an der

oberen Steinach eine mit einem Oratorium verbundene, als „Zelle“ bezeichnete Mönchssiedlung gründete.

Gallus wird bereits in der *Vita Columbani* des Jonas von Bobbio (um 600 - nach 659) erwähnt. Seine älteste, in einer Handschrift des 9. Jahrhunderts erhaltene Lebensbeschreibung geht in ihrer Genese bis ins 7. Jahrhundert zurück, hat aber einen fragmentarischen Charakter. Die erste vollständige Bearbeitung wurde etwa 180 Jahre nach dem Tod des Heiligen von dem Reichenauer Mönch Wetti (gest. 824) verfasst und von dessen Schüler Walahfrid Strabo (gest. 849) nochmals überarbeitet. In der Fassung Walahfrids hat die Gallusvita eine sehr große Verbreitung gefunden, auch im Bistum Augsburg. Hier entstand mit der daran anknüpfenden Magnusvita am Ende des 9. Jahrhunderts eine Variante der Gallus-Überlieferung. Unrichtigerweise wurde Magnus dabei zu einem Zeitgenossen des Gallus.



*Abb. 1: Gallus und Magnus auf Wanderschaft, dem heiligen Kolumban folgend. Wandmalerei 10. Jahrhundert, Füssen, Magnuskrypta.
Foto: Archiv Pfarramt St. Mang, Füssen.*

Die Trennung von Kolumban war den Gallusviten zufolge nicht einvernehmlich erfolgt, weil Kolumban den vorgebrachten Vorwand der Erkrankung nicht akzeptierte und Gallus deshalb für die weitere Zukunft die Feier der heiligen Messe untersagt haben soll, solange er, Kolumban, am Leben sei. Der kranke Gallus habe sich nun an einen Priester namens Willimar in Arbon gewandt, dem er zuvor schon zusammen mit Kolumban begegnet war. Willimar habe Gallus bereitwillig aufgenommen und zu seiner Pflege zwei Diakone namens Magnoald und Theodor bestimmt. Die Beziehungsgeschichte dieser beiden Helfer zum heiligen Gallus wurde später in der Magnusvita abgewandelt. Magnoald, der mit Magnus identifiziert wurde, soll hier dem heiligen Gallus zuerst in Irland begegnet sein und ihn gebeten haben, ihm folgen zu dürfen. Magnoald erscheint hier folglich schon während der gemeinsamen Zeit der heiligen Gallus und Kolumban im Bodenseeraum als deren Begleiter. Die Trennung von Gallus und Kolumban wurde hier um ein Gespräch des Kolumban mit Magnoald ergänzt. Magnoald sowie auch Theodor erhielten hier von Kolumban den Auftrag, bei Gallus zurückzubleiben. So konnte der Bearbeiter der Magnusvita

auch den weiteren Verlauf des Galluslebens eng mit demjenigen des Magnus sowie auch Theodors verzahnen.

In den ursprünglichen Lebensbeschreibungen des Gallus traten nach seiner mit Hilfe von Magnoald und Theodor erfolgten Heilung in Arbon dagegen zunächst andere Helferfiguren in den Vordergrund. In der Absicht, in einer Einöde eine Zelle zu errichten, nahm Gallus von Arbon aus den Diakon Hiltibod mit sich. Dabei soll Gallus im oberen Steinachtal eine friedliche, später oft bildlich dargestellte Begegnung mit einem Bären gehabt haben. Der Bär habe dem Auftrag des Gallus folgend für dessen Feuer einen großen Holzklotz herbeigebracht und sei dafür von Gallus mit einem Stück Brot belohnt worden. Gallus habe dem Bären aufgetragen, künftig weder Vieh noch Menschen zu schaden. Die Erzählung dieser Geschichte durch Hiltibod trug wesentlich zum Ruhm und Ansehen des Gallus in der ganzen Region bei. Durch den Priester Willimar erfuhr auch der Alemannenherzog Gunzo (6./7. Jahrhundert) von Gallus, der den Herzogshof zunächst nicht hatte aufsuchen wollen. Die Tochter des Herzogs, Fridiburga, war mit dem noch

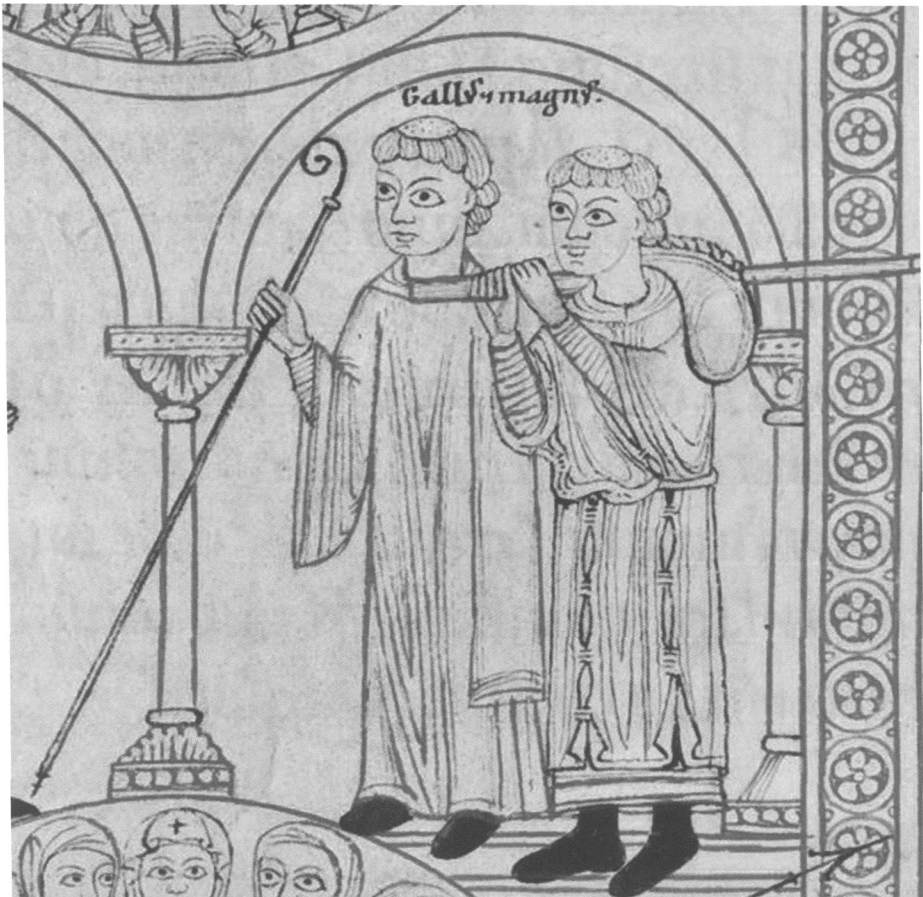


Abb. 2: Der heilige Gallus in Begleitung des heiligen Magnus in Arbon beim dortigen Priester Willibald. Martyrologium von Zwiefalten, Bildseite zum Monat Oktober, Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek Cod. hist.fol. 415, Bl. 69v. Foto: Württembergische Landesbibliothek.

minderjährigen Merowingerprinzen Sigbert II. (gest. 613), verlobt, dessen Vater Theuderich II. aufgrund seiner Rolle bei den Auseinandersetzungen in Luxueil un- gut in Erinnerung geblieben war. Gerade wegen Fridiburga wurde Gallus aber zum herzoglichen

Aufenthaltsort in Überlingen gerufen, weil diese sich anscheinend gegen die Verbindung mit dem Merowinger mit emotionalen, als krankhaft wahrgenommenen Verhaltensweisen wehrte, wofür ein Dämon verantwortlich gemacht wurde. Fridiburga soll in

ihrer Besessenheit sogar fränkische Bischöfe, die ihr königliche Geschenke überbrachten, mit dem Leben bedroht haben. Es könnten dieselben Bischöfe gewesen sein, die Kolumban und mit ihm Gallus

zur Aufgabe des Klosters Luxeuil veranlasst hatten.

Somit ist verständlich, dass Gallus zunächst auf keinen Fall kommen wollte und ein Versteck suchte,



Abb. 3: Gallus erhält ein Dankgeschenk des Alemannenherzogs Gunzo. Buchillustration zur Gallusvita (um 1451-1460), Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 602, S. 61. Foto: Stiftsbibliothek Sankt Gallen.

während die durch die Verweigerung von Nahrungsaufnahme zunehmend geschwächte Fridburga, anscheinend im Beisein der fränkischen Bischöfe, sogar selbst nach Gallus verlangte. Auf seiner Flucht soll Gallus erstmals dem Diakon Johannes (gest. um 629-639) begegnet sein, durch dessen Vermittlung er schließlich doch nach Überlingen aufbrach. Durch intensives Gebet soll er dort Fridburgas Dämon vertrieben und das Mädchen geheilt haben. Vielleicht hat er ihr die dann laut Gallusvita auch umgesetzte Perspektive aufgezeigt, anstelle der Vermählung mit Sigbert in Metz ein Frauenkloster zu gründen. Vom Königshof soll diese Entscheidung akzeptiert und unterstützt worden sein. Auch Gallus soll nun vom Herzog wie auch vom König Unterstützung erfahren haben. Die vom Herzog angebotene Erhebung zum Bischof habe Gallus aber abgelehnt und sich wieder in seine Zelle zurückgezogen und dort den Diakon Johannes zu sich gerufen und als Schüler angenommen. Auch Magnoald wird hier wieder in seiner Umgebung genannt. Johannes wurde von Gallus aber nach seiner Schulung von Gallus auf einer Versammlung in Konstanz im Beisein des Herzogs für die Wahl zum Bischof vorgeschlagen.

Durch Flucht in die außerhalb der Stadt gelegene Stephanskirche habe sich Johannes seiner Wahl noch zu entziehen versucht, sei aber zurückgeholt worden und unter dem großen Beifall der Volksmenge gewählt worden. Gallus sei anfänglich noch als Ratgeber bei ihm geblieben. Er hat somit entscheidend auch auf die Organisation der Kirche Einfluss genommen. Er hätte selbst Bischof werden können, hat für dieses Amt aber einen Schüler favorisiert, der bei seiner Wahl selbst angab, rätischen Ursprungs zu sein.

Nach der Bischofswahl des Johannes (20. April 615) soll Gallus in einer nächtlichen Vision vom Tod seines Lehrers Kolumban erfahren haben. Nun war es der im Bistum Augsburg später irrtümlich als Magnus identifizierte Magnoald, den Gallus nach Bobbio entsandte, um dies zu prüfen. Von dieser Reise kehrte Magnoald mit einem Stab des Kolumban zurück. Dieser hatte die Überbringung an Gallus noch vor seinem Tode angeordnet. Es ist derselbe Stab, der später in der Magnusvita symbolhaft dem heiligen Magnus als Erbstück zugeschrieben wurde. Für Gallus war mit der auf diesem Wege erhaltenen Absolution des Kolumban auch

das bei der Trennung erhaltene Verbot, die Heilige Messe zu lesen, aufgehoben. Aus Luxeuil soll er ein Angebot erhalten, aber abgelehnt haben, als Nachfolger des Abtes Eustasius (gest. 629), die Leitung des einst unter seiner Mitwirkung von Kolumban gegründeten Klosters zu übernehmen. Gallus blieb die letzten Jahre seines Lebens in seiner Zelle, ließ sich aber dazu überreden, nochmals nach Arbon zu kommen, wo er jedoch erkrankte und an einem 16. Oktober im Alter von angeblich 95 Jahren verstarb und von Bischof Johannes beigesetzt wurde. Zwei ungelentete Pferde sollen den Leichnam nach der Trauerfeier in Arbon zur Bestattung an dem vom Heiligen gewünschten Begräbnisort bei seiner Zelle gebracht haben.

Die entsprechend den Gallusviten geschilderte Chronologie der Ereignisse enthält Unstimmigkeiten und lässt manche politischen Kontexte der alemannischen und fränkischen Geschichte außer Acht. Als Kernaussage der Überlieferung verbleibt aber der Eindruck, dass Gallus nach ursprünglich enger Zusammenarbeit mit Kolumban im Unterschied zu diesem den Bodenseeraum als Region seiner Bestimmung erkannt und Beziehungen, wie etwa

zum Priester Willimar in Arbon, aufgebaut hat, die es ihm ermöglichen, hier nach der Trennung von Kolumban zu bleiben. Wahrscheinlich hatte er ein besseres Verständnis für die Menschen und politisch-sozialen Gegebenheiten dieser Region als sein nach Italien weiterziehender Lehrer. Die von Gallus an der oberen Steinach begründete und bewohnte Mönchs-siedlung war die Keimzelle des nach ihm benannten Klosters Sankt Gallen. Ungeachtet des von den Viten mit der Erkrankung des Gallus begründeten Zerwürfnisses mit Kolumban hat er dessen Ideale in Alemannien zur Entfaltung bringen können und war noch im 8. Jahrhundert das entscheidende Vorbild für den heiligen Magnus bei dessen Mission im Allgäu.

Bräuche und Verehrung

Die Verehrung des heiligen Gallus hat eine weit über seinen engeren Wirkungskreis hinausreichende Verbreitung gefunden, die in Heiligenkalendarien, aber auch in zahlreichen Patrozinien ihren Niederschlag gefunden hat. Das gilt auch für das Gebiet der Diözese Augsburg und daran angrenzende Gebiete. Während in Epfach und im Allgäu die Kenntnis vom heiligen Gallus

entscheidend durch den heiligen Magnus und seine Mitstreiter verbreitet wurde, ist auch nördlich von Augsburg, in der Nachbardiözese Eichstätt, bereits im Jahre 802 eine Gallusverehrung belegt. In einer Urkunde vom 12. November dieses Jahres schenkte die Grundherrin Reginsind ihren Besitz in Pappenheim dem Kloster Sankt Gallen, das ausgehend von dieser Schenkung noch im 9. Jahrhundert an diesem Ort eine dem heiligen Gallus geweihte Kirche bauen ließ. Daher befindet sich in Pappenheim noch heute eines der ältesten Galluspatrozinien. Bei der Urkunde Reginsinds handelt es sich lediglich um eine von 382 Urkunden, die alleine für den Zeitraum von 700 bis 840 überliefert sind und Schenkungen an das Gallus-Kloster aus zahlreichen, in einem weiten Umkreis vom Elsass bis ins Allgäu liegenden Orten dokumentieren. Diese Schenkungen belegen nicht nur den wachsenden Wohlstand des Klosters, sondern sind auch Ausdruck der Verehrung dessen Patrons.

Ein beredtes Zeugnis für die spätkarolingerzeitliche Gallusverehrung im Bistum Augsburg ist die älteste Magnusvita, die ihren Titelheiligen in eine enge Beziehung zu Gallus stellte und dafür die Gallusvita, wohl in

der Fassung von Walahfrid Strabo, ausgiebig rezipierte. An der Stelle einer der ältesten Kirchen der Stadt, bei der es sich sogar um die erste Kathedrale handeln könnte, entstand um 900 eine dem hl. Gallus geweihte Kirche, die einer spätmittelalterlichen Überlieferung zufolge im Jahre 1051 bei einem Besuch Papst Leos IX. (1049-1054) zu Ehren des Heiligen eine erneute Weihe erhalten haben soll. Somit scheint es, dass die Gallus-Verehrung in Augsburg wesentlich durch den heiligen Bischof Adalbero gefördert wurde, der selbst wiederholt das Kloster Sankt Gallen besuchte und reich beschenkte, unter anderem mit einer Armreliquie des heiligen Magnus. Der heilige Bischof Ulrich von Augsburg hat durch seine Ausbildung im Kloster Sankt Gallen ebenfalls einen intensiven Bezug zu dessen Patron entwickelt.

Der in Füssen und darüber hinaus im ganzen Allgäu verehrte und zum Kampf gegen Schädlinge in der Landwirtschaft eingesetzte Stab des heiligen Magnus ist aufgrund der ihm zugeschriebenen Provenienz auch eine Reliquie des heiligen Gallus. Gedenktag des heiligen Gallus ist der 16. Oktober.

Thomas Krüger

Darstellung, Attribute, Patronate

Die in der so genannten Magnuskrypta in Füssen im Jahre 1950 freigelegte Wandmalerei zeigt Gallus auf Wanderschaft, gefolgt vom heiligen Magnus. Ein weiterer, vor Gallus schreitender Wanderer stellte wahrscheinlich den heiligen Kolumban dar. Die irischen Missionare verstanden ihre Mobilität als Pilgerschaft (*peregrinatio*). Dieses Motiv war vor der Gründung seiner nach ihm benannten Zelle ein wesentlicher Charakterzug der Gallusvita. Die *Peregrinatio* erfolgte jedoch nicht alleine, sondern in Begleitung von gleichgesinnten Gefährten. Auch dieser Gesichtspunkt fand in den Gallusdarstellungen Berücksichtigung. Zu den Attributen des Gallus gehört im Sinne des *Peregrinatio*-Motivs häufiger der Wanderstab als der Abtstab. Zu den weiteren Attributen gehört der von ihm gezähmte Bär. Ausführlich wurde ab dem 15. Jahrhundert auch seine gesamte Vita illustriert, so in einer Sankt Gallener Handschrift von 1452 in einem Zyklus mit 18 Miniaturen zu Szenen aus seinem Leben und 26 weiteren Illustrationen der mit seiner Vita verbundenen Mirakelberichte.

Gebet

Erst in der Wildnis kommst du zur Ruhe,
zwischen Bären und Schlangen.
Weit ab von den Menschen beginnst du zu beten,
trittst du die längste Reise an, die Reise nach innen.
Eine Reise durch Angst und Schrecken,
ein Kampf mit Ängsten und Dämonen. Unrast bis zuletzt.
Der Tod ereilt dich in Arbon,
doch dein Leichnam strebt zurück,
will heimkehren, senkt sich in den Boden
und der noch namenlose Ort
erhält einen Namen, deinen Namen.
In der Krypta ruht dein toter Leib,
ein Same, der Erde gefunden hat, Heimat.

Text: Josef Osterwalder, Sankt Gallen (aus: Internetseiten des Bistums St. Gallen).

Quellen und Literatur

JONAS VON BOBBIO [um600 - nach 659], *Vita Columbani*, hg. von BRUNO KRUSCH (*Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum* 37), Hannover 1905, 148-224; *Vita sancti Galli vetustissima*. Die älteste Lebensbeschreibung des Heiligen Gallus. Lateinisch/Deutsch, hg. von der Stiftsbibliothek St. Gallen (Einleitung von ERNST TREMP, Edition von CLEMENS MÜLLER, Übersetzung von CORNEL DORA und FRANZISKA SCHNOOR), St. Gallen 2012; Wetti von Reichenau [gest. 824], *Vita s. Galli*, hg. von BRUNO KRUSCH, in: *Monumenta Germaniae historica, Scriptores rerum Merovingiarum* 4, Hannover 1902, 265-280 – dazu JOHANNES DUFT (Hg./Übers.), *Die Lebensgeschichten der heiligen Gallus und Otmar*, Sigmaringen 1988; WALAHERID STRABO [gest. 849], *Vita sancti Galli*. Das Leben des heiligen Gallus. Lateinisch-deutsch, Übersetzung von FRANZISKA SCHNOOR, Stuttgart 2012; *Vita s. Magni Fauceusis vetus* (9. Jahrhundert). Historisch-kritische Edition mit Einlei-

tung, Übersetzung und Kommentar: DOROTHEA WALZ, *Auf den Spuren der Meister*. Die Vita des heiligen Magnus von Füssen, Sigmaringen 1989; *Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen Teil I (Jahr 700-840)*, hg. von HERMANN WARTMANN, Zürich 1863; JOHANNES DUFT, Gallus, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie* 6, Freiburg i. Br. 1974, 345-348; THOMAS ZOTZ, Art. Gallus, in: *Lexikon des Mittelalters* 4, Zürich 1989, 1098; HELMUT MAURER, *Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 1206* (*Germania Sacra, Neue Folge* 42,1), Berlin/New York 2003; KARL SCHMUKI/Franziska Schnoor/Ernst Tresp, *Der heilige Gallus 612|2012. Leben – Legende – Kult* (Katalog zur Jahresausstellung der Stiftsbibliothek 2012), Sankt Gallen 2011; FRANZISKA SCHNOOR U.A. (Hg.), *Gallus und seine Zeit: Leben, Wirken, Nachleben* (*Monasterium sancti Galli* 7), Sankt Gallen 2015; www.sanktgallus.net (Nachschlagewerk zu Galluspatrozinien, Zugriff: 10. August 2018).

